Karl May, der Verfasser unzähliger Abenteuerromane […].

Kölnische Volkszeitung. Litterarische Beilage. 42. Jahrgang. Nr. 44. 31. Oktober 1901.

Die Texte im Neusatz enthalten hin und wieder Übertragungsfehler und das Lay-Out ist auch dem Original nur angenähert. Für wissenschaftliche Zwecke sollte deshalb auf das Faksimile zurück gegriffen werden.
- Lesefreundliche Version weiter unten!

η **Karl May,** der Verfasser unzähliger Abenteurer-Romane, der sich im Frühjahr diese Jahres gegen den öffentlichen Vorwurf, in den 80er Jahren massive Beiträge zur deutschen Pornographie geliefert zu haben, in sehr mangelhafter Weise verteidigte, läßt im Verlag seiner Gesammelten Reiseerzählungen, F. E. Fehsenfeld in Freiburg i. B., Gedichte und Sprüche unter dem Titel H i m m e l s g e d a n k e n erscheinen. Diese 364 Seiten enthalten viel weniger als ihre Zahl annehmen läßt, denn der Druck ist höchst opulent: zuweilen werden für ein Gedicht von 20 (und selbst weniger) Zeilen zwei volle Seiten verwendet, und regelmäßig steht zwischen zwei Gedichten ein Prosaspruch, dem auch dann eine volle Seite gewidmet wird, wenn er noch nicht zwei Zeilen füllt. Die Form ist im ganzen gewandt, aber nicht ohne erhebliche Mängel. Wir stoßen auf eine Menge Flickworte, Wortwiederholungen und tautologische Wendungen, die lediglich dazu dienen, das Metrum einzuhalten. Auch ist bei den Stropheneingängen die Anapher nicht selten in überflüssiger Weise verwendet und die ausgedehnte Anwendung des Strophenparallelismus macht oft den Eindruck des Erkünstelten. Der Grundton – eine konfessionelle Färbung tritt nicht hervor – ist sehr fromm; Himmelssehnsucht, Gebet, Reue, Glaube, Unsterblichkeit usw. bilden gewöhnlich das Thema, und manches wirkt schön und ergreifend, aber dazwischen begegnen in Menge flache oder ganz unklare Strophen, bei denen man sich nicht rechtes denken und nicht warm werden kann. Für die meisten lautet das Prädikat: Bessere Reimprosa ohne echten dichterischen Geist, und auch in den Sprüchen begegnen neben guten, sinnigen Gedanken zahlreiche Flachheiten und nicht selten mehr Dunkelheit als Tiefsinn.

η Karl May, der Verfasser unzähliger Abenteurer-Romane, der sich im Frühjahr diese Jahres gegen den öffentlichen Vorwurf, in den 80er Jahren massive Beiträge zur deutschen Pornographie geliefert zu haben, in sehr mangelhafter Weise verteidigte, läßt im Verlag seiner Gesammelten Reiseerzählungen, F. E. Fehsenfeld in Freiburg i. B., Gedichte und Sprüche unter dem Titel Himmelsgedanken erscheinen. Diese 364 Seiten enthalten viel weniger als ihre Zahl annehmen läßt, denn der Druck ist höchst opulent: zuweilen werden für ein Gedicht von 20 (und selbst weniger) Zeilen zwei volle Seiten verwendet, und regelmäßig steht zwischen zwei Gedichten ein Prosaspruch, dem auch dann eine volle Seite gewidmet wird, wenn er noch nicht zwei Zeilen füllt. Die Form ist im ganzen gewandt, aber nicht ohne erhebliche Mängel. Wir stoßen auf eine Menge Flickworte, Wortwiederholungen und tautologische Wendungen, die lediglich dazu dienen, das Metrum einzuhalten. Auch ist bei den Stropheneingängen die Anapher nicht selten in überflüssiger Weise verwendet und die ausgedehnte Anwendung des Strophenparallelismus macht oft den Eindruck des Erkünstelten. Der Grundton – eine konfessionelle Färbung tritt nicht hervor – ist sehr fromm; Himmelssehnsucht, Gebet, Reue, Glaube, Unsterblichkeit usw. bilden gewöhnlich das Thema, und manches wirkt schön und ergreifend, aber dazwischen begegnen in Menge flache oder ganz unklare Strophen, bei denen man sich nicht rechtes denken und nicht warm werden kann. Für die meisten lautet das Prädikat: Bessere Reimprosa ohne echten dichterischen Geist, und auch in den Sprüchen begegnen neben guten, sinnigen Gedanken zahlreiche Flachheiten und nicht selten mehr Dunkelheit als Tiefsinn.